Maria und wir : Worte zur Weihnacht 1936

Autor(en): **Lejeune, Mathilde**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **31 (1937)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-136989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mädchen oder ihre Eltern darauf hinweiſen und es fördern, ſoweit jedes kann. Caſoja kann eine Quelle wahrer Erneuerung unſeres Volkes von ſeinem Edelſten und Heiligſten, ſeinem Frauentum, her werden. Man darf wohl ohne Uebertreibung erklären, daß dieſes Werk zum Beſten und Schönſten gehört, was unter uns nach der Sintflut des Krieges an neuem Leben ergrünt iſt, zum Koſtbarſten, was die heutige Schweiz birgt. Hüten, pflegen und mehren wir es! *Leonhard Ragaz.*

Maria und wir.

Worte zur Weihnacht 1936.

Der Herr auf Erden heißt Gewalt,
und ſeine Mühle Menſchen mahlt.
Rot iſt die Erde vom Brudertod,
Durch alle Völker ſchreit die Not.
Hinter den Gittern der Wehrloſen Qual,
Juden tragen ihr Schandenmal,
und zwiſchen den Grenzen der Emigrant,
gejagt und gehetzt von Land zu Land.
Ein harter Wille zwingt die Welt,
und Gottes Antlitz iſt entſtellt.

Inmitten dieſer Wüſtenei
knieet Maria und lächelt frei,
ſtill wartend auf ein Kindelein,
das Allen einſt ſoll Retter ſein . . .
Hebt ſchützend ihre zarten Hände,
auf daß das Wunder ſich vollende . . .

Was ſoll Maria in unſerer Zeit?
Sind wir getrennt nicht weltenweit?
Bei ihr die Liebe, bei uns die Not,
bei ihr das Leben, bei uns der Tod.
Wir ohne Troſt und ohne Licht,
aus ihrem Glanz die Hoffnung bricht . . .

Doch dies iſt nur Mariens Sinn:
daß ich wie ſie am Anfang bin.
Das Ungeborene muß erſteh'n,
und Gottes Odem uns umweh'n . . .
Nie wird des Streitens hier ein Ende,
ſolang zu Fäuſten werden Hände,
ſolang wir nicht auf Knieen liegen,
ſolange nicht die Herzen ſiegen.
Uns hilft kein fernes Jeſulein,
Es muß in *uns* geboren ſein.

Mathilde Lejeune.

beruht, der — nachdem er am 11. März eine Erklärung gegen die durch Gewalt erworbenen Resultate abgegeben hatte — durch seine Erklärung vom 23. Dezember 1936 den in den Verträgen verankerten Grundsatz mit Füßen tritt und so der zynischsten und abscheulichsten Vertragsverletzung und der Vernichtung eines heroisch kämpfenden kleinen Volkes durch einen übermächtigen Angreifer seine Zustimmung erteilt. Hat der Bundesrat der Schweizerischen Eidgenossenschaft den Grundsatz vergessen, den er im Jahre 1932 verkündete: ‚Der Bund ist in erster Linie und wesensgemäß auf der Idee des Rechts und der Gerechtigkeit aufgebaut?'

Ich wünsche aus ganzem Herzen, daß Gott das Schweizervolk vor einem Angriff und den schrecklichen Leiden, die dem äthiopischen Volke von seinem Angreifer zugefügt worden sind, bewahren möge."

Berichtigung. Im *Januarheft* hat sich leider, neben den unvermeidlichen kleineren und unbedeutenden, ein *sinnstörender* Druckfehler eingeschlichen. In dem Gedicht „*Maria und wir*" (S. 25) muß es in der ersten Zeile der dritten Strophe heißen: „*mir*" statt „nur".

Redaktionelle Bemerkungen. Der Aufsatz „Reformation" usw. wird im nächsten Heft zum Abschluß kommen.

Wieder ist einseitig der *Redaktor* vertreten. Aber im Mittelpunkt steht doch ein Anderer: *Kierkegaard.*

Für die *politischen* Beiträge beachte man immer das Datum des *Abschlusses.* Was *nachher* geschehen ist, kann nicht mehr oder nur in größter Kürze berücksichtigt werden.

Religiös-soziale Vereinigung der Schweiz.

Deutschschweizerischer Zweig.

Einladung zu einem Ferienkurs

in *Walchwil* am Zugersee

vom Montag, den 5., bis Samstag, den 10. April 1937.

Thema: *Die Christusfrage.*

I. *Was heißt, an Christus glauben?*
Menschensohn und Gottessohn. Christus-Glaube und Christus-Dogma.

II. *Christus-Israel-Heidentum.*
Ist Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben? Gibt es eine absolute Wahrheit?

III. *Die Hauptprobleme des Lebens Jesu.*
Die Quellen. Der übernatürliche Rahmen. Das Wunder. Die menschliche Persönlichkeit. Der Kampf gegen die Religion. Charfreitag und Ostern. „Wiederkunft."

IV. *Die Bergpredigt.*
Was ist ihr Sinn? Kann sie gelebt werden? Das „Außerordentliche". Recht und Liebe. Gewalt und Gewaltlosigkeit.